



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche  
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so  
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und  
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...  
dienlich

**Suffren, Jean**

**Cöllen, 1687**

6 Von den dreyen Personen in der Gottheit

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)

Die 6. Betrachtung.

Von den dreyen Personen in der Gottheit.

Am hohen Fest der heiligen Dreyfaltigkeit hastu hiervon etliche Betrachtungen zu finden / dem unange- sehen will ich allhie noch eine andere vortragen. Gebrauch dich die- ser oder jener / oder auch als ler beyder / wie du wilt.

Erster Punct.

Erwege wie das Gott dergestalt ein- / oder ein Ding sey / das er doch zugleich auch nicht allein sey: er ist auff eine besondere und gewisse weis mehr / oder mit anderen; doch ohne einigen Unterscheid. Dieweil er ein- / oder ein Ding / seinem Wesen / seiner Gottheit / Güte nach / item seiner Weisheit / Demuth / und anderen Vollkommenheiten mehr; welche der Vatter dem Sohn mit- getheilet / in dem er durch die Erkantnis sei- nes Verstandes sein ewiges Wort / welches ihm gleich und sein Ebenbild herfür bringen thut. Der Vatter und der Sohn durch die Lieb undereinander / thun dieselbe dem heiligen Geist mittheilen / welcher auß beyder Willen herkommet / und anders nicht ist als die Lieb zwischen dem Vatter und dem Sohn.

Allhie kanstu mehr nicht thun / als dis unergündliche und unbegreifliche Ge- heimnus mit grosser Demuth zu verwunde- ren und zu verehren. Laß dis Geheimnus etlicher massen an dir selbst sehen; besleisse dich durch die Gleichförmigkeit deines Ur-

theils / deines Willens / und deiner Wür- ckung mit Gott / und mit deinen Oberrn / welche die Statt Gottes vertreten / ein Ding zu seyn. Neben dem so underlasse auch nie ein Ding zu seyn mit deinem Nächsten / durch die Vereinigung und Liebe / welche dir Christus so ernstlich befohlen / und zu einem Wahrzeichen / das man sein Jünger sey / und das er wahrhaftig in diese Welt kommen / gegeben hat.

Zweyter Punct.

Erwege / wie das die Göttliche Natur / neben dem einigen Wesen / auch zugleich die Dreyfaltigkeit der Personen erfordere; dan dieweil Gott die allergröste und höchste Güte ist: die Güte aber diese natürliche Ei- genschaft an ihn habe / das sie sich auff ande- re erstrecke / und sich anderen mittheile; und dis zwar desto mehr / je grösser sie ist: also folgt das sich die Güte Gottes / welche an ihr selbst unendlich ist / auch unendlicher weis mittheilen müsse; und dieweil ferners solcher unendlicher Mittheilung keine Creatur fähig seyn kan / (dan das Göttliche Wesen / welches sich mittheilet / ist unendlich / und kan keinem Ding / ausserhalb Gott mitgetheilet werden) also muß diese Mittheilung noth- wendig in Gott selbst geschehen. Der Vatter muß dem Sohn seine unendliche Natur mittheilen / welches als dan geschieht / wan Gott Vatter in sich selbst / also zu reden / gehet / sich selbst / seine Göttliche Na- tur / und alle seine Göttliche Vollkommen- heiten in ihm selbst erkennt / und in seinem Verstand einen Begriff aller seiner Voll- kommenheiten / und ein lebendiges Ebenbild seines selbst fasset oder machet; welchen Begriff oder innerliches / also zu reden / Eben- bild / der heilig Johannes ein Wort / oder

P. Puffren

L. II. urs II

Wort Gottes nennet / welches er in ihm selbst redet / und in oder mit demselben Wort / alle seine Göttliche Vollkommenheiten ihm selbst innerlich / gleichsam vor Augen stellet / und sich selbst ansehen thut.

Eben diese gemelte Göttliche Natur / wird auch dem H. Geist mitgetheilet ; in dem Gott Vatter seinen Sohn nothwendig liebt / sich in ihm erfreuet / ein Wohlgefallen an ihm hat / und in ihm seine Güte und alle andere Vollkommenheiten ansiehet : dergleichen auch / in dem der Sohn den Vatter liebet / sich in ihm und allem dem was er an ihm siehet / und von ihm empfanget / erfreuet ; und also kommet von beyden durch die Lieb / so einer gegen dem andern hat / eine Kraft / Gewalt / und Nachdruck beyder Willen herfür / welche wir den H. Geist zu nennen pflegen / und welchem dieselbige Gottheit mitgetheilet wird / ja Gott ist / wie der Vatter und Sohn.

Also sehestu nun / daß die unendliche Güte Gottes / auch eine unendliche Mittheilung erfordere / durch welche dieselbige Göttliche Wesenheit mitgetheilet wird / (dan wan Gott ein andere Wesenheit oder Wesen / als die seine mittheilete / als dan wäre diese Mittheilung nicht unendlich) auß dieser unendlichen Mittheilung gemelter Wesenheit / kommet her eine höchste und vollkommeste Aehnlichkeit und Gleichheit / eine Ewigkeit / und dergleichen mehr : und gleich wie der / welcher von einem anderen her kommet vom selbigen unterschieden ist / von welchem er kommet ; also ist der Vatter vom Sohn unterschieden ; Item der Vatter und der Sohn vom H. Geist : der Vatter ist vor dem Sohn / der Vatter und Sohn vor dem heiligen Geist / nicht der Zeit / oder Nachfolgung und Veränderung nach / sondern Ursprung nach.

Was sich in der heiligen Dreysaltigkeit begibt / dasselbige befeisse dich in die selbsten sehen zu lassen. Erstlich befeisse dich in die selbsten durch deine Gedanken / gleichsam das Wort / das ist den Sohn Gottes / auf dieselbige Weise zu gebären / auff welcher der Vatter den Sohn gebären thut. Zum 2. befeisse dich auch gleichsam einen H. Geist durch die Liebe fürzubringen ; gleich welcher Vatter und der Sohn den H. Geist fürzubringen. Item befeisse dich mit allem Trächtigkeit zu seyn / gleich wie sich die dreysaltigen Personen / der Göttlichen Wesenheit eine in der anderen befindet. Thue mit anderen mit was du hast. Laß dir / in als menschlicher Weise geschehen kan gleichsam Gott und seine Liebe nimmer aus dem Sinn kommen ; gleich Gott Vatter nimmer underlasset seinen Sohn zu erziehen durch welche Erkenntnis er seinen Sohn gebären thut / und gleich wie der Vatter und Sohn sich nimmer underlassen zu leben / durch welche Lieb sie den H. Geist fürzubringen. Endlich so soltu dich nimmer bemühen / anderen dergestalt zu helfen / oder anderen dich mitzuthun / daß du selbst in ihnen darbey leidest ; gleich wie eine Kerkelche in dem sie anderen leuchtet / sich selbst verzehret. Thue wie die H. Dreysaltigkeit in welcher der Vatter / in dem er sich dem Sohn mittheilet / nichts verlieret : dergleichen gehet dem Vatter und dem Sohn / in dem sie sich dem H. Geist mittheilen / wenigstens nichts ab.

## COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle mit der H. Dreysaltigkeit an / nach dem dir deine Antwort eingegeben wird.

Hierauf lehre fürs erst / daß du oft am heutigen Tag Gott danken solt / daß Er dir den Glauben an die H. Dreyfaltigkeit gegeben fürs 2. Wie du eine jedwedere Person anrufen solt. Für das 3. Wie hoch du deine Seel schätzen solt; die weil sie eine lebendige Bildnis der H. Dreyfaltigkeit. Für das 4. Wie eifrig für die Unglaubigen zu betten / damit daß sie von allen Böckern der ganzen Welt gelobt / gehret / und angebetet werde.

## Die 7. Betrachtung.

Daß Gott ein Geist sey: Oder daß das Göttliche Wesen kein leibliches / sichtbarliches / sondern geistliches Wesen oder Substanz sey.

## 1. Punct.

Erwege wie das allerhöchste Wesen / welches wir Gott zu nennen pflegen / eine geistliche / unlebliche / unsichtbare Substanz oder Wesen sey / welches weit von allen Mängeln und Unvollkommenheiten / so an der leiblichen sichtbarlichen Substanz oder Wesen gespüret werden; dan es ist erstlich das erste / das allerhöchste / und allervollkommenste Wesen. Da bergegen das sichtbarliche leibliche Wesen oder Substanz gar unvollkommen und an dem geistlichen Wesen hanget / von ihm herkommet und demselbigen unterworfen ist: Also seynd die Engel / welche unsichtbarliche und unlebliche Geister oder Wesen seynd / viel edler als die Menschen / welche auß Leib und Seel seynd. Daher kommet es / daß ob wir wohl sagen daß Gott Augen / Ohren / Mund / Hand / Fuß habe / (auff daß wir durch die leibliche Sa-

chen und Glieder / welche wir Menschen haben / zur Erkantnis der unsichtbarlichen geistlichen Sachen / welche sich warhaftig an ihm befinden / kommen mögen) dennoch nichts dergleichen an ihm befunden werde; sondern das Er durch eine geistliche unsichtbarliche Substanz und Wesen / alles könne / welches wir sonst durch leibliche sichtbarliche Glieder und Werk-zeug zu thun pflegen.

Hiebey hastu dich zu schämen / daß du durch deine Werk / durch dein handeln und wandlen / den leiblichen sichtbarlichen Sachen / gleichsam eine Gottheit geben thust: die sichtbarliche Sachen und Creaturen mehr liebest / und höher achtest / als Gott selbstem; daß du wie der H. Paulus sagt / Philip. 3. Auß deinem Bauch einen Gott machest; daß du das Lob der Menschen höher achtest / und mehr suchest / als das Lob Gottes. das du unmässiger Weis / nach Gelt und Gut trachtest / welches der H. Paulus einen Gözen-Dienst nennet. Deswegen der H. Augustinus sagt / Lib. de civit. Avarus trui vult nummo &c. Der Geizige begehret das Gelt und Gutt zu besitzen / und Gott hierzu zugebrauchen; dan er trachtet nit nach dem Gelt / damit er Gott mit demselbigen dienen möge; sondern er gebrauchet sich Gottes / gleichsam als eines Dieners / daß er Gelt haben könne.

## 2. Punct.

Erwege wie daß Gott / die weil Er ein lauter Geist ist / auch auff keine andere Weis / als durch Seine geistliche innerliche Kräfte / seinen Verstand und Willen handle und würcke; und das zwar nicht allein in ihm selbstem / in dem Er seinen Sohn gebähren thut / und in dem der H. Geist von ihm her-

yy 3

kommet:

P.  
AuffhrenL. II.  
urs II